

Jesus Christus, der endgültige Überwinder des Todes - Teil 3

Verkündigungsbrief vom 29.04.1990 - Nr. 16 - Lk 24,13-35

(Dritter Ostersonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 16-1990

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Welche Tragweite und Bedeutung hat das Osterwunder für Jesus selbst? Pontius Pilatus stellte den Herrn vor seiner Verurteilung den Juden vor mit dem erschauerlichen Hinweis: „*Ecce homo! - Seht, welch ein Mensch!*“ Am Ostertag stellt Gott Vater seinen eingeborenen, auferstandenen Sohn der gesamten Menschheit vor die Augen: „*Ecce Deus - Seht, das ist Gott!*“ Die Auferstehung Christi ist der Ausweis seiner göttlichen Sendung und Herkunft. Während seiner dreijährigen Wirksamkeit in Israel hatte Jesus sich zweimal im Voraus auf das Osterwunder bezogen.

Zum erstenmal nach der Reinigung im Vorhof des Tempels in Jerusalem, als er mit einer Geißel die Händler und Geldwechsler aus dem Heiligtum vertrieb. Sofort wollten die Tempelvorsteher wissen, in wessen Auftrag und mit welchem Recht er dies tue. Wohl wußten sie aus ihren Schriften, daß der kommende Messias befugt sei, den Kult neu zu gestalten und die Reinheit des Tempels herzustellen.

- Wie antwortet der, auf dessen Messianität Johannes der Täufer bereits hingewiesen hatte? „*Brecht diesen Tempel ab und in drei Tagen werde ich ihn wieder aufbauen!*“

Diese Antwort wurde mißverstanden und auf den steinernen Tempel bezogen, dessen Renovierung 46 Jahre gedauert hatte. Nach der Auferstehung begriffen dann die Jünger, daß der Tempel des eigenen Leibes gemeint war. Die Juden sind Wächter und Wärter des Tempels.

Jesus beweist durch seine Auferstehung, daß er der Herr des Tempels ist. Als solcher ist er die Auferstehung und das Leben selbst und darum wahrer Gott in Person.

Die zweite Berufung Christi auf das Wunder der Auferstehung berichtet Matthäus. Die Juden verlangen von ihm ein Zeichen. Jesus will diesem bösen und ehebrecherischen Geschlecht nur das Zeichen des Propheten Jonas geben. Wie dieser drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird Jesus drei Tage im Schoß der Erde sein (Mt 12). Dann wird er hervorbrechen, so wie Jonas aus dem Bauch des Fisches hervorging. Seine leibliche Auferstehung wird also das Zeichen sein, an dem man seine göttliche Sendung und Natur ablesen kann.

- Tatsächlich kann es keinen stärkeren Erweis seiner Gottheit geben. Schon die zahlreichen Wunder und Machttaten Jesu vor Ostern durchbrachen die Schranken der Naturgesetze. Seine Auferstehung aber ist unter allen Zeichen das Wunder der Wunder, der Mittelpunkt des Mittelpunkts, das Herzstück des

christlichen Glaubens. Vom leeren Grab aus, von der wirklichen Auferstehung her, erhalten alle anderen Wunder Christi ihre wahre Beleuchtung.

Normalerweise ist der Tod die Zerreißung von Leib und Seele. Der irdische Auflungsproze ist unwiderruflich. Man kann den Tod nicht rückgängig machen.

- Jesu Selbsterweckung ist deshalb die einmalige Ausnahme der Menschheitsgeschichte. Trotz seiner wahren Menschennatur steht Jesus Christus über und außerhalb der Menschheit. In und durch seinen Tod hindurch ist er Todesberwinder und Menschheitserretter. Er ist der wahre und allmächtige Gott, der den Tod für immer bezwungen hat. Immer, wenn Jesus zu seinen Jüngern über seinen Kreuzestod sprach, fügte er seine Auferstehung dazu. So nach der Verklärung auf Tabor und beim Gang nach Getsemani.

Sogar seine Feinde wußten ganz genau, daß er von seiner Auferstehung am dritten Tag gesprochen hatte. Diese deutliche und offene Vorhersage erschien ihnen so wichtig, daß sie sein Grab bewachen ließen. Wie lächerlich erscheint uns diese Maßnahme, als ob man durch sie die Auferstehung des Allmächtigen verhindern könnte! Noch heute herrscht im orthodoxen alttestamentlichen Judentum diese verkehrte Denkweise.

- Bei einer Pilgerreise nach Israel in der Fastenzeit 1988 berichtete ein jüdischer Führer, Dr. Asher aus Jerusalem, am Goldenen Tor mit den zwei zugemauerten Öffnungen: Auf diesem Tor, durch das Jesus vor fast 2000 Jahren vom lberg aus in die Stadt einzog, würden zwei israelische Soldaten sitzen und Wache halten. Sollte nämlich jemand versuchen durch dieses Tor hindurch die Stadt mit dem Anspruch zu betreten, der Messias zu sein, dann müßten sie eingreifen und ihn erschießen.

So kann sich ein verblendeter Irrtum lächerlich machen, wenn er mit Hilfe von Schießpulver das Kommen des Messias verhindern will.

Der ohnmächtige Mensch plustert sich vor der Allmacht Gottes auf, *die Ameise sagt zum Eichenbaum: Wenn du nicht aufhrst, mir durch deine Zweige das Sonnenlicht zu nehmen, werde ich dich fllen.* Christi Auferstehung beweist nicht nur seine Gottheit, sie rechtfertigt auch alle seine Worte und Taten auf Erden. Von seiner wunderbaren Menschwerdung in Nazareth bis zu seiner Grablegung in Jerusalem war sein Leben nach dem Willen des Vaters eine permanente Selbstentäußerung und Selbsterniedrigung.

Die Auferstehung ist der Beginn der Wiederherstellung seiner Ehre.

- Zur Erniedrigung Christi gehören Gleichgültigkeit, Verkennung, Geringschätzung, Verachtung, Beleidigung und Schuldigerklrung. Ostern bringt die Wiedergutmachung. Die Auferstehungsglorie Christi war des Vaters richtende und rächende Antwort für jene, die Jesu Worte verdrehten, seine Gebete lästerten, seine Handlungen mideuteten, sein Schweigen als Schuld, seine Reden als Gotteslästerung, seine Krankenheilungen als Sabbatschndungen, seine Hilfe für Besessene als Teufelswerk, seinen Umgang mit Zöllnern,

Dirnen und Sündern als Verworfenheit, seine menschliche Existenz als Fluch für Volk und Land und seine Todesnot am Kreuz als Verstoßung durch Gott mißverstanden und verdreht haben.

In seiner herrlichen Auferstehung kam es zur entscheidenden Wende: Die Finsternis verwandelte sich ins Licht, die Lüge in Wahrheit, die Unehre in Ehre, das Unrecht in Gerechtigkeit, der Tod in das unverwelkliche Leben.

Das alles ist mit der Bedeutung von Ostern gemeint. Wobei die Wirklichkeit und Wirksamkeit, die Tatsächlichkeit des Osterereignisses unauflösbar ineinander übergehen.

- Paulus, der meist nur über die Bedeutung von Ostern spricht, bekennt sich im 15. Kapitel seines 1. Korintherbriefes ebenso zur Tatsächlichkeit der Auferstehung des Herrn.

Er zählt die einzelnen Personen auf, denen der Auferstandene erschienen ist: Petrus, die Zwölf, dann 500 Brüder, Jakobus und zuletzt er selbst. Darüber hatte der Apostel die Korinther bereits in den Jahren 51/52 unterrichtet.

Was aber bedeutet das geschichtliche Ereignis der Grabeserhebung Christi für uns?

Das Ereignis am Ostermorgen ist die vom Vater besiegelte Wahrheit, daß sein Sohn Jesus Christus wesensgleicher Gott ist, den der Vater seiner Menschennatur nach von den Toten auferweckt hat.

Für uns bedeutet dies, daß im Auferstandenen unsere Erlösung vollendet ist.

- Denn Jesus starb, damit wir von unseren Sünden befreit würden.
- Er ist auferstanden, damit wir gerechtfertigt und geheiligt werden.

Wir wurden mit Christus mitsamt unseren Sünden gekreuzigt. Der alte sündige Mensch wurde im Sakrament der Taufe mit ihm begraben. Mit ihm wurden wir am Ostermorgen zum neuen göttlichen Leben in der Kindschaft Gottes und in himmlischer Seinsart erweckt.

Das übernatürliche Leben in der Gnade Gottes hat uns in der Taufe ergriffen. Geheimnisvoll wurden wir mit Christus im Sakrament der Neugeburt in seinen Tod und seine Auferstehung mit einbezogen.

- Das bedeutet den Sieg über die Sünde und über den Tod zugleich. Denn der Tod ist die Folge, der Sold der Sünde. Wir sollen für die Sünde absterben, um im Auferstandenen zu leben für den Vater. Grundsätzlich also ist im Tod und in der Auferstehung Christi unser Tod überwunden, auch wenn die Auswirkung dieses Sieges erst später erfolgt.

Dem Herrn liegen alle Feinde zu Füßen, ob Sünde und Tod oder Satan und Hölle.

Folgen wir Christus, unterwerfen wir uns ihm mit unserem Leben und Sterben. Dann werden diese vier Feinde keine Herrschaft mehr über uns ausüben können.